ZEUGENSCHRIFTTUM ZS-1723-1

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Zehrer, Hans, Publizist.	1723	I	~~Vertraulich~~

katalogisiert Seite: 1-5

Sachkatalog:
Presse V - Die Tat
Presse V - Tägliche Rundschau

Personen:
Zehrer, Hans, Publizist.
Schleicher, Kurt v, RKzl.
Straßer, Gregor, MdR

katalogisiert Seite: 6-11

Vertraulich

Sachkatalog:
Presse V - Die Tat
Presse V - Vossische Zeitung

Personen:
Zehrer, Hans, Publizist.
Münzer, Margot C.
Schleicher, Kurt v, RKzl.

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-1723-2

Aufz. Dr. Southeimer üb. Gespr. mit Echse am 18. 8. 1959(2).

Bl. 1–3

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. K. Sontheimer, Freiburg Br.

ZS Zehrer

Institut für Zeitgeschichte
München
Abg. 2295/59 Sign. ZS 1723
Rep. Sygnz. Ho.

ZS-A 723-3

Résumée eines Gesprächs mit Hans Zehrer über den Tat-Kreis

Die Unterhaltung fand statt am Montag, den 18. August in den Amtsräumen von Herrn Zehrer im Verlagshaus DIE WELT, vom 15 Uhr bis 17 Uhr.

Herr Zehrer verhielt sich sehr freundlich, und ist Fragen eigentlich nie ausgewichen. Ich hatte mir eine Reihe von Fragen zurechtgelegt, aber nicht im Sinne eines streng ablaufenden Interviews nach einem ganz bestimmten Fahrplan, vielmehr wollte ich Herrn Zehrer immer wieder Gelegenheit geben, sich frei im Gespräch zu entfalten, was er auch tat, wobei allerdings an verschiedenen Stellen ein Thema zweimal berührt wurde.

Ich gehe darum im folgenden Text nach sachlichen Gesichtspunkten vor und gebe keine chronolog. Reproduktion des Gesprächs.

Hans Zehrer kam zur TAT durch Eugen Diedericns. Obwohl er erst ab Okt. 1930 offiziell als Herausgeber zeichnet, war er es faktisch schon ein Jahr früher. Dies vor allem deshalb, weil Zehrer bis zur offiziellen Herausgeberschaft noch immer bei der Vossischen Zeitung tätig war. Zehrer behauptete sogar, dass er sich eine Zeitlang zu entscheiden gehabt habe zwischen der Chefredaktion der Vossischen und der Leitung der TAT. Er habe sich dann für die TAT entschieden.

Zehrer, 1899 geboren, meldete sich mit 16 Jahren als Kriegsfreiwilliger und ging an die Front. Kam 1918, wie er sagt, leicht angeschlagen, also verwundet, zurück und ging dann auf die Berliner Universität. An der Front habe sich der Mensch von einer ganz anderen Seite gezeigt als im bürgerlichen Leben und die Frage, die ihn als Heimkehrer aus dem Kriege umgetrieben habe, sei die nach dem Menschen gewesen. Was ist eigentlich mit dem Menschen los?
Aus einem verständlichen Kurzschluss heraus habe er gemeint, durch das Studium der Medizin und dazu der Psychologie an den Menschen unmittelbar heranzukommen, um später zu merken, dass Knochen und Muskelpakete noch nicht das wesentliche sind.
So wechselte er über zu Geschichte und Nationaloekonomie, betrieb auch etwas Theologie. Ein Lehrer, der grossen Eindruck auf ihn machte, war Ernst Troeltsch, dessen starken Bemühungen, den von ihm als Historismus bezeichneten historischen Relativismus zu überwinden, er sehr schätzte. Damals habe der Historimus eine Vormachtsstellung an der Universität besessen.
Einen anderen Lehrer, dem er später auch freundschaftlich verbunden war, hatte er in Werner Sombart.

Wegen der Inflation musste Zehrer 1923 sein Studium abbrechen und trat in die Vossische Zeitung ein, wo er zuletzt als aussenpolitischer Redakteur tätig war. 1928 begann dann die Arbeit an der TAT.

Als Zehrer die TAT übernahm (Diederichs, der ein Jahr nach der Übergabe der Zeitschrift starb, hatte ihm vollkommen freie Hand für die Gestaltung der Zeitschrift gelassen) hatte sie 800 verkaufte Exemplare. Zehrer vermochte die Auflage dank seiner neuen publizistischen Formel innerhalb eines Jahres auf nahe 20.000 zu schrauben und kam in den letzten Monaten der Republik auf etwas über 30.000.

Angesichts dieser erstaunlichen Entwicklung einer Zeitschrift bleibt es überraschend, dass Herr Zehrer in seinem Gespräch die Zeitschrift für nicht so wichtig erklärte und den Akzent vornehmlich auf seine politische Aktivität legte. Die Zeitschrift

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sei nur die Propagandaplattform für die Politik gewesen.

Es handelt sich um die Zusammenarbeit mit dem Gengral Schleicher. Schleicher wird von Zehrer beschrieben als ein Bürogeneral, der lieber andere die Dinge machen liess, während er selbst sich im Hintergrund hielt und ungern eine Initiative ergriff.

Nach Zehrers Darstellung ist der Tatkreis, das ist vorwiegend Zehrer selbst, der Schleicher schon von der Vossischen her kannte, in weitgehenden Masse verantwortlich für die politischen Konzeptionen Schleichers.

Zehrer glaubt sich allerdings dabei von zwei Darstellungen seiner damaligen Rolle absetzen zu müssen:
a) von der Darstellung in Salomons Fragebogen
b) von der Schleicher Monographie H.R. Berndorffs: General zw. Ost und West.

Zehrer stellt die Dinge so dar:
Wir wollten die Nazis nicht rankommenlassen. Intakt gewesen sei damals nur noch die Reichswehr, die für ihn die Macht verkörperte und Hindenburg, der die Autorität besass. Man hatte die Hoffnung, die NSDAP dadurch spalten zu können, dass man Gregor Strasser in das eigene Lager herüberzog. In der Tat hatte der TATkreis durch H. Elbrechter, einen Berliner Zahnarzt, heute in Düsseldorf tätig, direkte Verbindung zu Strasser. In Elbrechters Wohnung fand auch eine Begegnung Strasser-Schleicher statt, (ein genaues Datum vermochte Zehrer nicht mehr anzugeben,) bei welcher eine Kabinettszusammenstellung erörtert wurde. Schleicher sollte Kanzler sein, Strasser Vizekanzler. Da Str. nach Auffassung Zehrers einen nicht unbeträchtlichen Anhang unter den Nationaosz ialisten besass, glaubte man die Partei effektiv spalten zu können, sobald das neue Kabinett einigermassen Erfolg aufzuweisen hatte. Regiert werden sollte wie unter Brüning mit dem Art. 48. Man wollte die Unterstüzung der Gewerkschaften gewinnen und hatte Beziehungen zu Leipart, der Wirtschftsminister werden sollte. Doch sei das Vorhaben mit Leipart durch Hilferding von der SPD gestört woden.

Auf die Frage, dass die konkrete Festlegung auf bestimmte Mächte doch gegenüber der früheren, ausschliesslich destruktiv-kritischen Haltung der TAT gegenüber dem Weimarer Staat, eine beachtliche Neuerung darstellte, die mit den früheren Forderungen der Zeitschrift nur schwer vereinbar gewesen sei, meinte Zehrer, sie hätten mit den Realitäten rechnen müssen. Sie hätten zwar gewusst, dass sowohl die Reichswehr wie auch der Reichspräs. nicht ganz sicher in ihre Kalkulationen einbezogen werden konnten, aber "wir mussten mit den Realitäten rechnen".

In diese Zeit fiel die Übernahme der Täglichen Rundschau, früher Organ des Christl. Soz. Volksdienstes, durch den Tatkreis. Schleicher habe Zehrer gedrängt, Chefredakteur zu machen und einen Zuschuss von 15.000 Mark monatlich gegeben. Zehrer sei zunächst widerwillig gegangen. Ausserdem wurde das Blatt getragen vom DHV. Schleicher habe allerdings die Subventionen gestrichen, als sich Zehrer gegen das Kabinett Papen stellte. Erst als er Kanzler wurde, habe Schleicher wieder das Geld gegeben. Doch sei es ihnen unter Verzicht auf Honorare gelungen, einen Grundstock von 20.000 Abonennten zu finanziell gewinnen.

Die TAT habe trotz ihrer hohen Auflage nur Zehrer und Fried tragen können. Darum hätten sie die "Tatkreis-Korrespondenz" ins Leben gerufen, damit Wirsing und Eschmann, die noch zum engeren Kreis gehörten, leben konnten, nachdem sie ihre Heidelberger Assistentenstellen aufgegeben hatten.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-5

Ausserdem habe es Tatkreise im Lande gegeben, aber er habe sie nie gesehen und auch die anderen hätten kaum Zeit gehabt, sie zu besuchen. (Der Kontakt sollte durch die TAT-Rundbriefe aufrecht erhalten werden).

Die TAT habe zwar in der Intelligenz, vor allem unter den Jüngeren, eine grosse Rolle gespielt, dennoch dürfe man ihre Wirkung nicht zu sehr bewerten. Sie würde heute etwas überschätzt, was vor allem daran liege, dass sie ein einigermassen intelligentes national - sozialistisches Programm geboten hätten. Die Dinge hätten sich sicher auch ohne den Tatkreis so entwickelt, wie sie es taten. In einem gewissen Sinne könne man zwar von Steigbügelhaltern sprechen, aber sie seien immer gegen die Nazis gewesen.
Man könne ihr damaliges Treiben nur verstehen, wenn man die Zeit erlebt hätte (Zehrer glaubt darum nicht an eine brauchbare Geschichtsschreibung, weil Geschichte Geheimnis sei), ausserdem seien sie jung gewesen. Und die Zeit sei eine leicht-sinnige Zeit gewesen. Immerhin sagt Zehrer, dass er nicht sagen könne, ob er nicht unter gleichen Umständen und bei gleichem Alter dasselbe machen würde.
Immer wieder betont er, dass es ihm vor allem darum ging, hinter den Kulissen Politik zu machen.

Das Rezept der Zeitschrift sei die Wirklichkeit gewesen, das habe ihren Erfolg ausgemacht. Als ich einwandte, dass hinter ihrer Wirklichkeitserkenntnis doch sehr dezidierte Wertungen und Prämissen standen, meinte er, natürlich hatten wir Visionen gehabt und mit diesen Visionen gearbeitet. Das müsse man immer.

Zehrer blieb bis August 33 bei der Tat. Dann tauchte er unter. So etwas sei damals möglich gewesen, weil der Staat noch nicht totalitär durchorganisiert war. Übrigens habe er immer nur den autoritären und nicht den totalitären Staat gewollt. Er habe weniger wegen seiner jüdischen Frau verschwinden müssen, wie der Verleger Diedrichs behauptet, als wegen seiner Politik. Kaum habe er auf Sylt eine Heimstatt aufgebaut, da sei die Nachricht von Schleichers und Strassers Ermordung zu ihm gedrungen und habe ihm einen Schock versetzt.

1944 wurde Zehrer eingezogen, zur inneren Heeresverwaltung. Die ganze Zeit verbrachte er auf Sylt mit seinen Büchern und wenig Geld (1938 von seiner Frau geschieden), nichts Publizierend, aber auch nicht weiter behelligt. 1940 wurde er Lektor des Staeling-Verlages Oldenburg.

Als geistige Mentoren für seine Arbeiten in der TAT erwähnte Zehrer Friedrich Naumann, Wichard v. Moellendorf und sein konservativer Sozialismus, Spengler, mit dem er eingehend korrespondiert habe und Rosenstock-Huessy, vor allem dessen Buch über die europ- Revolutionen. Soziologisch hat er viel Gebrauch gemacht von Karl Mannheim und Vilfredo Pareto.

Zehrer ist die beherrschende Figur des Tatkreises. Die wichtigsten Ideen der TAT (vor 29 ist sie nicht interessant) gehen auf Zehrer zurück, er hat sich seine Mannschaft zusammengeholt, die im Kern neben ihm aus Fried, Wirsing und Eschmann bestand.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV
Akz. 2295/53 | Best. ZS 1723
Rep. — | Kat. 40

ZS - 1723 - 6

Memo einer Unterredung
Schulze-Wilde/Zehrer in
Hamburg, 5.8.55

Bl. 4 - 5

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS - 1723 - 7

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 2999/62 Bestl. ZS 1723
Rep. — Kat. v. Ma

Memo
einer Unterredung zwischen Harry Schulze-Wilde und Hans Zehrer am 5.8.55. in Hamburg.

Die Idee, ein Kabinett der Gwerkschaften (Gewerkschaftsachse) zu bilden, stammt nach Aussage Z. von ihm. Die Idee wurde im sogenannten Tat-Kreis erörtert. Der Tatkreis trat für ein authoritäres, aber antitotalitäres System ein. Mit den Überschüssen der 'Tat' übernahm man die 'Tägliche Rundschau', die 1.2oo Abonnenten hatte. Außerdem versicherte man sich der Hilfe des Reichswehrministeriums, das monatlich 15.ooo Mark Zuschuß zahlen wollte. Einmal wurden sie gezahlt, dann nicht mehr, weil inzwischen Papen Reichskanzler geworden war. Zehrer nahm sofort scharf gegen diesen Kanzler Stellung. Er hielt Papen für unsozial und reaktionär. Schleicher war darüber wütend und weigerte sich, weiter zu zahlen. Doch riß die Verbindung nicht ab. (Dann bestätigt Zehrer Darstellung derredaktionellen und finanziellen Verhältnisse der 'Täglichen Rundschau' bei Bernstorff.) Doch stieg die Auflage der TR bald auf 24.ooo Abos.
Zehrer ließ die Verbindung zu Schleicher doch nicht abreißen. Als sich das Experiment Papen als nicht richtig erwies, kam Schleicher erneut zu Zehrer und bot wieder den Zuschuß an, den aber Zehrer ablehnte, denn er brauchte ihn nicht mehr. Zehrer hatte inzwischen mit Gregor Straßer Fühlung genommen und ihn für ihn "Kabinett der Gewerkschaften" gewonnen. Auch Stegerwald und Leipart waren einverstanden. Leipart gab der englischen Zeitung 'Exzelsior' ein Interv. und sagte dabei, Schleicher sei ein sozialer General, mit dem man arbeiten könne und der Vertrauen verdiene. (Nachprüfen). Zehrer arrangierte ein Treffen mit Schleicher und Straßer in der Wohnung eines Zahnarztes in der Schaperstraße (Dr.Elbrechter?). Dort wurde festgelegt: Leipart Wirtschaftsministerium, Straßer Vicekanzler, auch auf die Gefahr hin, das NSDAP gespalten wird. Straßer rechnet damit, daß 6o bis 75 Abgeordnete mit ihm gehen: Koch, Terboven, Kaugmann, Sachsen etc.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

V 121

Zum Krach mit Schleicher kam es, als Papen ernannt wurde. Schleicher betonte, als die Brüning-Krise ausbrach, er habe einen hervorragenden Mann, nannte aber keinen Namen. Dann wurde bekannt: Papen.

Zehrer hatte Mann aus engster Umgebung Hitlers bestochen mit 3.000 Mark. Name ist Zehrer entfallen. Hoffmann befragen, der bei Unterredung Schröder dabei war.

Dieser Mann telephoniert mit Zehrer, daß Hitler zu Schröder fährt. TZehrer glaubt es nicht, Mann verspricht Photographien. Am 4.nachmittags telephonischer Bescheid an Zehrer, daß Unterredung stattgefunden hat. Zehrer schreibt ~~Kritik~~ Artikel und gibt ihn 'Vorwärts'. Dieser bringt ihn unter Bezugnahme auf TR gleichzeitig mit dieser. Schleicher ruft am 5.1.33. bei Zehrer an und verlangt, daß er sofort komme, was Zehrer ablehnt. Erst am Nachmittag fährt Z. zu Schleicher und legt ihm Photographien vor, die Schleicher überzeugen. Schl. ist vollkommen erschüttert.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs- 1723- 9

Schr.Munzer an Demant v.17.12.68

S. 6-11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-10

Abschrift

Frau Margot C. Munzer

z.Zt. 7801 Umkirch
bei Frl. Hahn
den 17.12.1968

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4263/69 Best. ZS 1723
Rep. ... d. v. Hu

Herrn Ebbo Demant
1 Berlin 37
Hochwildpfad 40

Sehrgeehrter Herr Demant,

Vielen Dank für Ihren Brief vom 16. Dezember, den ich bereits heute erhielt. Für Sie, als 25-Jährigen, ist der Zehrer der "Welt" und des "Bild" ein Begriff. Für mich ist er aus den Jahren 1929 bis 1933 wichtig, in denen ich seine Frau gewesen war. Aus jener Zeit leben ja noch einige wichtige Zeugen: Sie selbst nannten Dr. Peter Diederichs und seinen Bruder Niels in Köln und Giselher Wirsing. Aus den Zeiten der "Vossischen Zeitung" ist noch Arnold Funke da in Düsseldorf. (Im Übrigen ist die Durchsicht von Zehrers "Aussenpolitischen Umschauen" in der Voss recht lebenswert.) Ausserdem existiert Dr.Dr.Helmut Elbrechter, ebenfalls Düsseldorf, aus den frühen ~~33~~ 30er Jahren. Er ist verschiedentlich in Treviranus' Buch "Das Ende der Weimarer Republik", erwähnt. Sie könnten auch mit Professor Dr. Wilhelm Eschmann Verbindung aufnehmen, der in Münster Philosophie liest und in München lebt. Und schliesslich ist da Professor Otto-Heinz v.d.Gablentz in Bln.-Dahlem, der Hans Zehrer in jenen Jahren 1929-1933 gut kannte und schätzte. Ich bin noch heute mit ihm befreundet. Die Literatur über die "Tat" werden Sie kennen, insbesondere Kurt Sontheimers ausgezeichnetes "Anti-Demokratisches Denken i.d.Weimarer Republik. Die politischen Ideen d.deutschen Nationalsozialismus zwischen 1918 und 1933". (München 1962) Da sind ferner Walter Struve in der American Historical Review (70 II, 1964-1965, page 1035-1057 unter dem Titel "Hans Zehrer as a Neo-Conservative Elite Theorist" und, ebenfalls von Struve, "Elite versus Democracy: The Conflict of Elite Theories with the ideals of Political Democracy in Germany 1918-1933, a doctoral dissertation, Yale University, 1962," and Edmond Vermeil,"Doctrinaires de la Révolution allemande 1918-1938" (Paris, 1938), etc.etc.

Und mir fällt gerade ein, dass Walter (?) Birnbaum von der Vossischen Zeitung bei der Süddeutschen Zeitung in München ist. Auch er sollte einiges über Zehrer bei der Voss wissen. Leider kenne ich ihn nicht persönlich.

7 das zur letzten Buchmesse herausgekommen ist.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-11

Nun zu Ihrem Brief vom 9. Juni 1968.

Frage 1. Welche Umstände führten dazu, dass Z. in den Journalismus ging? Welche Erlebnisse hatten seine Persönlichkeit besonders geprägt bis zum Beginn der "Vossischen"?

Antwort: Z. hatte Medizin zu studieren angefangen, aber auch Vorlesungen, u.a. Troeltsch gehört, die ihn stark beeinflusst hatten. Er musste das Studium aufgeben, da sein Vater als Postamtman in jenen inflationären Zeiten nicht genug verdiente, um ihn weiter studieren zu lassen.

"Geprägt" wurde er wohl durch sein Kriegserlebnis (I.Weltkrieg), und die Armut in den Jahren danach.

Frage 2. Trifft die von H.R. Berndorff ("General zwischen Ost und West") aufgestellte These zu, dass Z. Georg Bernhard als Chefredakteur der "Voss" ablösen sollte, Zehrer dies aber ablehnte, weil er angeblich an Bernhards Absetzung Teil gehabt habe? Können Sie mir kurz diese ganze Angelegenheit erläutern?

Antwort: Keinesfalls sollte Z. Nachfolger Bernhards werden. Überhaupt ist in Berndorffs Buch viel Dichtung, nicht notwendigerweise von Berndorff erfundene, sondern wahrscheinlich ihm zugesteuerte. Ob Z. an Bernhards Absetzung teil gehabt habe, weiss ich nicht und bezweifle es. Es gab damals einen grossen Krach um Franz Ullstein und seine damalige Frau Rosie, geb. Goldschmidt, gesch. Gräfenberg, die jetzt als Gräfin Waldeck in den USA lebt und schreibt. An die Einzelheiten dieser querelles familiaires erinnere ich mich nicht mehr, wohl aber daran, dass Bernhard irgendwie in ihnen verwickelt war.

Frage 3: Wie gestaltete sich in jenen Jahren die Freundschaft Zehrer-Fried-Wirsing? Trifft die Vermutung des Obersten v. Bredow zu, dass Zehrer in eine gewisse Abhängigkeit Frieds geraten war?

Antwort: Als Zehrer die "TAT" übernahm, nahm er kurz darauf Fried, der Wirtschaftsredakteur bei der Voss gewesen war, mit sich. Wirsing und Eschmann wurden ihm, soweit ich mich erinnere, durch Dr. Peter Diederichs zugeführt. Zehrer war unzweifelhaft immer das 'Haupt' dieses eng aneinander angeschlossenen Kreises gewesen. Von einer Abhängigkeit seinerseits von Fried kann keine Rede sein.

Frage 4: Wie kam es zur Bekanntschaft Schleicher-Zehrer? Von wem ging sie aus? Wie war überhaupt das Verhältnis zwischen beiden und in welchen Formen und auf welchen Wegen gestaltete sie sich?

Antwort: Nach meinen Erinnerungen und nach bestem Wissen und Gewissen hatte Zehrer General v. Schleicher nie persönlich gekannt. (Siehe Treviranus "Das Ende der Weimarer Republik") Jedoch erzählte mir Wirsing vor einigen Wochen, dass er, Wirsing, einmal während der Pause einer Theatervorstellung, zu der er mit Z. ge-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-12

gangen und bei der ich nicht dabei gewesen sei, Herrn v.Schleicher persönlich vorgestellt worden sei. Da Wirsings Gedächtnis minutiös ist, muss ich meine eigenen Erinnerungen entsprechend berichtigen. Hat Z. jedoch Schleicher persönlich gekannt, so war dies eine vorsichtige, "entfernte" Bekanntschaft, und dass alle wichtigen Verhandlungen über Mittelsmänner gingen (Elbrechter, Oertzen). Ich erinnere mich, dass Z. öfters sagte: "In der Bendlerstrasse darf ich nicht gesehen werden." In diesem Zusammenhang mag es Sie interessieren, dass Z. bis 33 gute Beziehungen zur russischen Botschaft gehabt hatte. Ich erinnere mich, dass wir dort öfters eingeladen waren. Das war zu einer Zeit, als man ~~viel~~ deutsches Militär in Uniform auf der Botschaft sah. Der damalige Botschafter kam im Jahr 1937 in dem grossen 'Purge' ums Leben.

Frage 5: In welchen Kreisen und mit welchen Politikern verkehrte Z. vornehmlich in den Jahren vor 33? Wurden auch politische Gespräche im Auftrage Schleichers geführt? Welche Rolle spielte Nadolny?

Antwort: Auch hier, fürchte ich, lässt mich mein Gedächtnis im Stich. Unser Kreis war vornehmlich politisch, um die "TAT" gruppiert, aber es gab auch Industrielle und Financiers darunter. So Dr. Edmund Stinnes (Ascona) und Sir Siegmund Warburg (London), Dr. Benecke, etc. Botschafter von Hassel war bei uns gewesen, an Nadolnys Rolle erinnere ich mich nicht, an ihn persönlich aber ja. Da war Furtwängler von den freien Gewerkschaften und Otto Strasser, Ernst Jünger und Ernst v. Salomon, Moltke vom Kreisauer Kreis, v. Oertzen und dessen Frau Mädi Hardenberg, die noch heute in Berlin leben soll. Friedrich Sieburgo den wir seit 1929 von Paris her kannten, und Paul Scheffer, den ich seit 1921 aus seiner Moskauer Zeit beim Berliner Tageblatt her kannte, sorgten dafür, dass Z."trotz ~~meiner~~ mir" in die Reichsschrifttumskammer aufgenommen wurde. Da war der inzwischen verstorbene Dr. Martin Venzky und seine Frau, eine Jugendfreundin von mir, Ursula, geb. Stalling. Natürlich waren auch allerlei fremde Diplomaten und Journalisten darunter (Edgar Mowrer (Washington) und der längst verstorbene Knickerbocker. An einen Bankier Schmidt erinnere ich mich nicht. Vielleicht war er nach meiner Zeit, also nach 1938, da ich im August jenes Jahres nach England flog.

Frage 6: Wie kam es zur Kontaktaufnahme Zehrer-Diederichs? Wie war ihr Verhältnis?

Antwort: Auch daran erinnere ich mich nicht mehr. Die ~~Herrn~~ Herren Niels und Peter Diederichs können Ihnen darüber Auskunft geben, wie Z. zur "TAT" gekommen ist; ihr Verhältnis zueinander war, glaube ich, ausgezeichnet.

08

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-13

Frage 7: Trifft es zu, dass Z. bei der Machtergreifung der Nazis ~~in~~ Deutschland für kurze Zeit verliess? War Zehrer ähnlich wie Fried oder Wirsing von sich aus zu einem gewissen Arrangement mit dem Nationalsozialismus bereit?

Antwort: Nein, Zehrer hat bis zum Sommer 1939 - als ich schon in England war - Deutschland nie verlassen. In jenem Sommer ging er nach St. Moritz. Noch war er damals, 1933, zu einem Arrangement mit den Nazis bereit, das ihm ohnedies wegen meiner jüdischen Abstammung nicht möglich gewesen wäre.

Hierzu möchte ich persönlich hinzufügen, dass Zehrer damals, in den Jahren 33 und 34 meinen Vorschlag, sich von mir zu trennen, glatt ablehnte mit der Begründung, dass unsere Ehe Schicksal sei.

Frage 8: Trifft es zu, dass Zehrer sich aus "opportunistischen" Gründen von Ihnen getrennt hat? Wie gelang Ihre Flucht? Wie gelang Zehrers Flucht nach Sylt? Wie sah Zehrer nach dem Scheitern Schleichers seine Zukunft?

Antwort: Ich war mehr oder minder immer seit der Machtergreifung damit einverstanden gewesen, mich von Z. zu trennen, um ihn nicht zu belasten. Im August 1938 ging ich nach England, und im Sommer 1939 verklagte verklagte Z. mich auf Scheidung. Um jene Zeit herum - meine Tagebücher, die ich seit 1938 besitze, liegen in meinem Schreibtisch in Montreal - rief mich die Deutsche Botschaft in ~~London~~ London zu sich und erklärte mir, dass meine Rückkehr unerwünscht sei und dass ich, bestünde ich auf ihr, sofort beim Betreten deutschen Bodens in ein Umerziehungslager gebracht werden würde. Meine englischen Freunde verhinderten meine Rückkehr, die ich, in Verkennung der Tatsachen, dann hatte antreten wollen.

Etwa im Januar 1940, also nach Ausbruch des Krieges, stellte mir die Schweizer Gesandtschaft in London das am 14. November 1939 vor dem Landgericht Hamburg verkündete Scheidungsurteil zu. (AZ 10 R. 185/39)

Meine Flucht nach England verdanke ich Zehrer, der mit meinem Pass auf das englische Konsulat in Hamburg gegangen war und ohne weiteres für mich ein Besuchervisum erhielt. Dass ich dann post ~~hoc~~ hoc in England zu einer Nazi-Verfolgten erklärt wurde, verdanke ich einmal der Begründung des Scheidungsurteils und zum Anderen meinen englischen Freunden.

Zehrer floh nie nach Sylt, da Sylt ja in Deutschland liegt. Einmal hatten wir unsere Berliner Wohnung aufgeben und die Möbel versteigern müssen, da Z. ja nach Aufgabe der "TAT" und der "Täglichen Rundschau" erwerbslos geworden war, andererseits war das Pflaster in Berlin zu heiss geworden. (In diesem Zusammenhang erfurh ich vor einiger Zeit, dass die Brüder Niels und Peter Diederichs von Wilhelm Keppler 1933 in den Kaiserhof zitiert wur

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-14

den und ihnen erklärt wurde, dass Z. meinetwegen als Herausgeber der "TAT" untragbar sei.)

Zehrer und ich fuhren nordwärts, erfuhren in Kiel dass man gerade einen Juden erschlagen habe und wurden dann von Hamburger Freunden aufgestöbert, die uns nach Hamburg brachten und uns im Hause Wriedt in Blankenese unterbrachten, wo wir ein möbliertes Zimmer bewohnten. Später waren wir Gäste des - jetzt verstorbenen - Ehepaares Berthold Schröder, und den Winter 1934-35 verbrachten wir in deren "Bahnwärterhäuschen" in Kampen auf Sylt. Mit ihrer Schwiegertochter, Frau Barbara Schröder (München), die im Sommer dort noch lebt, bin ich befreundet. Im Jahr 1935 ermöglichte meine Mutter uns den Bau eines eigenen Häuschens in Kampen, das ich dann Ende der 50er Jahre verkauft habe. Bis dahin hatte Zehrer dort mit seiner 2. und 3. Frau gelebt gehabt.

Wie Zehrer seine Zukunft nach dem Scheitern Schleichers sah? Ausserst pessimistisch. Er sprach von einem "Friedhof des deutschen Schrifttums". Und in der Nacht vom 29. zum 30. Juni 1934 - wir wohnten damals in einem Zimmer in einem Bauernhaus in Kampen - sagte er mir, er habe von Schleicher geträumt gehabt. Als wir zu Berthold Schröders gingen, wurde gerade die - amerikanische - Flagge eingeholt (Frau Schröder war eine gebürtige Amerikanerin gewesen) und Herr Schröder berichtete uns vom "30.Juni".

Frage 9: Aus Zehrers Schriften lässt sich oft eine Diskrepanz zwischen klarer Rationalität und einer "irrationalen, fast mystischen" Betrachtung der Dinge ablesen. Wie stellt sich das aus Ihrer Sicht da?

Antwort: Darf ich mit einer Gegenfrage antworten? Wie wichtig sind die persönlichen, privaten Beziehungen eines Mannes und Menschen im Hinblick auf die Frauen, denen er begegnet? Ich halte Zehrer für einen überaus schwierigen, zwiespältigen Mann, was sich vielleicht auch aus seiner Herkunft erklärt. Der Vater, einfacher kroatischer Abstammung, war Katholik gewesen und war es geblieben, obgleich er seine Religion nach seiner Verheiratung zu seiner protestantischen Frau, Wendin aus dem Spreewald (geb. Gertrud Dill) nie mehr praktiziert hatte. Erst nach seinem ersten Herzinfarkt liess der Vater einen katholischen Priester kommen und schloss - zum ersten Mal in dieser Ehe - seine Frau expliciter von dieser Unterredung aus. Zehrer war ungemein erschüttert gewesen über diese Begebenheit. Er hatte sehr an seinem Vater gehangen. Zu seiner Mutter bestand ein Hass-Liebe Verhältnis. Sie war wohl ein gefährlicher Einfluss in seinem Leben gewesen, um dessen Zersetzung er wusste, dem er sich aber nicht oft hatte entziehen können. Mich hatte er von Anfang an vor ihr gewarnt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1723-15

gehabt, da ich ihr "nicht gewachsen" sei. Zu Ihrer Ergründung von Zehrers Leben gehört wohl auch Frau Liselotte Zehrer, seine 2. Frau, die jetzt in Tegernsee lebt.

Im Übrigen besitze ich Hunderte von Briefen von ihm, aus den Jahren 1933 bis 1939, und dann wieder 1945 beginnend. Sie sind leidenschaftlich in Anklage und Verteidigung, irrational und von rationaler Kälte, kurz, die Briefe eines Mannes, der selber hin- und hergeschüttelt wird und keineswegs der Meister der Dinge ist, der er zu sein sich selber vorgibt. Aber diese Briefe, und Zehrers Beziehungen zu Frauen überhaupt, gehören wohl nicht in eine Doktordissertation. Es ist ein Thema, das in einen Roman gehört - "Ein Mensch in dieser Zeit" - und nicht in einen Sachbericht.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob ich Ihnen weitere Fragen beantworten kann. Ich bin bis zum 28. December hier zu erreichen, dann London, d.h. bei Professor W. Simon, 13 Lisbon Avenue, Twickenham, Middlesex, England, und etwa vom 10. Januar 1969 zu Hause, in Apt. 217, 1745 Cedar Avenue, Montreal 109, CANADA.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches Neues Jahr.

gez. Margot C. Munzer

PS. Sicherlich haben Sie auch Zehrers Beiträge im "Sonntagsblatt" gelesen? Und sein Roman, "Percy auf Abwegen", der 1936 oder 1937 unter seinem Pseudonym Hans Thomas erschien, soll noch immer aufgelegt werden und wurde irgendwann von der Ufa verfilmt, sagte man mir. Er zeigt Z. von seiner amüsanten Seite und spielt in Annecy, wohin wir im Juni 1929 unsere Hochzeitsreise unternommen hatten und in Wien, wo wir im Frühjahr 1931 waren, im Zusammenhang mit einer grösseren Balkanreise, auf die der Verlag Ullstein uns geschickt hatte. Bitte lesen Sie auch Z's Berichte von dieser Reise, in der "Vossischen Zeitung."

Institut für Zeitgeschichte - Archiv